

5. Mit Simplicissimus ins *Centrum terrae*

Kehren wir zurück zu Simplicissimus und dem Mummelsee: Dem ersten Wassermännlein folgt eine ganze Gruppe an Sylphen, die allesamt einen der zuvor geworfenen Steine wieder ans Ufer tragen und die damit gestörte Ordnung des Sees wieder ins Gleichgewicht bringen. Das Unwetter gilt hier allein dem Zweck, die Wiederherstellung der Ordnung zu verbergen und etwaige Zuschauer zu vertreiben. Simplicissimus, als außergewöhnlicher Mensch, setzt sich über diese Grenzziehung hinweg und ergreift sogleich die Möglichkeit, mehr über die Sylphen zu erfahren, als sie sich ihm eröffnet. Einer der Wasserbewohner bietet ihm an, mit ihnen zum *centrum terrae* zu fahren und dort ihre Wohnungen in Augenschein zu nehmen. Der »erste und vornehmste [...]/ dessen Kleidung wie lauter Gold und Silber glänzte«, wirft Simplicissimus einen grünen durchscheinenden Stein zu, den er nutzen solle, um etwas über die Sylphen und ihren See in Erfahrung zu bringen. Wie die Vögel in den Himmel steigen, so sinkt Simplicissimus mittels des übermächtigen Steins, der Menschen das Schwimmen und Atmen unter Wasser erlaubt, gemeinsam mit den Wasserwesen in den See herab.⁹¹

Der sämtliche der Seeschilderungen bestimmende Forschergeist durchdringt damit die glatte Oberfläche des Wassers und kann dessen Geheimnissen in die unergründliche Tiefe folgen. Unergründlich, da der See, wie Simplicissimus erfährt, den Zugang zu einem unterirdischen aquatischen Netz bildet, das eine Vielzahl von Seen auf der gesamten Welt miteinander verbindet.⁹² Der Schilderung des Erdinneren mögen

91 Die Frage, wie der Mensch die Unterwasserwelten besuchen kann, treibt die Literatur bis in die Gegenwart um, so bietet etwa J. K. Rowling im vierten Band ihrer *Harry Potter*-Reihe eine ganze Reihe an Möglichkeiten, den in den See herabtauschenden Schülern das Atmen zu erlauben, angefangen mit einer Pflanze, die Kiemen wachsen lässt, über die Transformation des Kopfes zu dem eines Fisches bis hin zur großen Luftblase, die die Sauerstoffversorgung unter Wasser sichert.

92 Ebd., S. 505f. Die umfangreiche Liste der Seen, für die die einzelnen Sylphen Sorge tragen, übernimmt Grimmelshausen aus Hildebrand, Wolfgang: Das dritte Buch *Magiae Naturalis*, Erfurt: Birnstiel 1610, fol 14v–20r. Vgl. Gersch,

dabei Vorstellungen zugrunde gelegen haben, wie sie sich unter anderem in Athanasius Kirchers *Mundus subterraneus* finden. Das Werk bietet nicht allein eine Belegstelle für eine Erwähnung des Mummelsees, sondern zahlreiche großformatige Abbildungen des Erdinneren, darunter einen Querschnitt durch die Erde. Während das *centrum terrae* hier für den Menschen unzugänglich erscheint, da es durch einen feurigen Kern gebildet wird, der mit den Vulkanen auf der Erdoberfläche verbunden ist, lässt sich gleichfalls ein komplexes Wassersystem erkennen, das sich aderförmig durch das Erdinnere zieht und teils den Ozean und teils auf Hügeln gelegene Seen miteinander verbindet.⁹³ Zwar sind nicht alle der unterirdischen Wasserläufe direkt miteinander verbunden, doch stehen sie sämtlich durch die oberirdischen Gewässer, die Seen, Flüsse und Ozeane miteinander in Verbindung und bilden somit eine frühneuzeitliche Vorstellung einer zusammenhängenden Hydrosphäre der Erde.

Der Mummelsee ist lediglich einer unter einer ganzen Vielzahl von Seen, die allesamt die Erdoberfläche mit dem »900 Teutsche Meilen« entfernten Zentrum der Erde verbänden.⁹⁴ Sie dienen nicht allein als Verkehrswege auf dem Weg zum Erdmittelpunkt, sondern erfüllen drei Aufgaben, wie Simplicissimus im Gespräch mit dem Fürsten des Mummelsees erfährt. Erstens diene er mit anderen ähnlich gestalteten Seen dazu, die Ozeane wie mit Nägeln am Erdboden zu befestigen, zweitens werde durch die Seen das Wasser des »abyssu deß Oceani« in sämtliche Quellen getrieben, so dass Brunnen und Flüsse fließen, die Erde befeuchtet, die Pflanzen wachsen und Mensch und Vieh getränkt

Hubert: Geheimpöetik. Die »Continuatio des abentheuerlichen Simplicissimi« interpretiert als Grimmelshausens verschlüsselter Kommentar zu seinem Roman, Tübingen: Niemeyer 1973, S. 16–28. Der Pilatus-See (fol. 18r.) kommt bei Hildebrand vor, der Mummelsee bleibt jedoch unerwähnt.

93 Die Abbildung ist in A. Kircher: *Mundus subterraneus*, zwischen S. 174 und 175 eingebunden.

94 Eine deutsche Meile entspricht 7532,5 Metern. 900 Deutsche Meilen wären folglich 6.779,25 km, was dem Erdradius von im Mittel 6.371 km überraschend nahekommt.

werden. Drittens diene der See den Sylphen als Heimstatt, deren Aufgabe es wiederum sei, Gott den Schöpfer zu loben. So ist es mit der Erschaffung der Welt eingerichtet und wird bis an das Ende der Tage fort dauern. Wenn die Sylphen irgendwann ihrer Aufgabe, die Welt mittels des Wassersystems zu bewässern, nicht mehr nachkommen können, so sei der Zeitpunkt gekommen, dass die »Welt durchs Feuer untergehen« werde.⁹⁵

Das sich weiter entspinnde Gespräch wirkt wie eine Zusammenfassung von Paracelsus: Der Fürst berichtet, dass sie keine Geister seien, sondern »sterbliche Leutlein/ die zwar mit vernünftigen Seelen begabt/ welche aber sampt den Leibern dahin sterben und vergehen«.⁹⁶ Sie werden nicht in Schmerzen geboren und sterben nicht in Schmerzen. Anders als bei Paracelsus zu lesen, sind es jedoch nicht die Wasserfrauen, die den Großteil der Sylphen stellen. Soweit sie eindeutig geschlechtlich kodiert sind, scheinen alle Wasserwesen, denen Simplicissimus begegnet, männlich zu sein, so vor allem die offiziellen Repräsentanten des Wasserreichs.

Da die Wasserleute an Jesu Erlösung nicht teilhaben, ist ihr Leben ein rein diesseitiges, das jedoch gänzlich frei sei und keine Krankheit kennen, da sie sündlos seien und somit nicht der göttlichen Strafe unterlägen. Dies veranlasst Simplicissimus zur Frage, warum sie dennoch einen König hätten, da eine ordentliche Regierung nur in einer Welt sinnvoll sei, in der es Missetaten und Strafe gäbe. Hier auf erwidert sein Gesprächspartner, dass es nicht die Aufgabe des Herrschers sei, »*Justitiam* [zu] *administriren*«, sondern dass er dem König im Immenstock gleiche, der die dortigen »Geschäfte *dirigire*«⁹⁷. Auch seien sämtliche Versuche einer Strafe durch Freiheitsentzug vergeblich, da die Wasserleute jedes der vier Elemente mühelos durchschreiten könnten – Grimmelshausen

95 ST, S. 496. Zur Vorstellung vom ewigen kosmologischen Kampf von Wasser und Feuer und der drohenden Ekpyrosis vgl. G. Böhme/H. Böhme: Feuer, Wasser, Erde, Luft, S. 50ff.

96 ST, S. 496.

97 Ebd., S. 498.

geht hier über Paracelsus' Chaos-Theorie hinaus. Über die unwetterbildenden Seen, zu denen er auch den Pilatus-See zählt, erfährt Simplicissimus, dass diese vor allem dazu dienten, Menschen davon abzuhalten, mutwillig Steine in die Seen zu schmeißen. Da die Wunderseen allesamt grundlos seien, so könne ein Stein nicht an ihrem Grund liegen bleiben, sondern fiele bis in das *centrum terrae* und somit in die Wohnungen der Wasserleute.⁹⁸ Neben der Möglichkeit, die Aktivitäten der Wasserleute zu verbergen, kommt dem Unwetter folglich zusätzlich eine edukative Funktion zu.

Die subterrane Welt der Wasserleute fungiert bei Grimmelshausen als positives Gegenbild der menschlichen Gesellschaft, wie das Gespräch mit dem König der Sylphen zeigt. Anstelle des prunkenden Hofstaats eines absolutistischen Herrschers sind die Fürsten aller Seen ohne erkennbare hierarchische Segregation in ihrer jeweiligen Landestracht vertreten. Das Reich der Sylphen bildet folglich eine Utopie, in der der Sündenfall und der damit einhergehende Verfall der *natura lapsa* ausgehebelt sind.⁹⁹ Zentrale Folgen der Sünde für die menschliche Gesellschaft existieren im Reich der Sylphen nicht: Geburten erfolgen ohne Schmerzen, der Leib wird ihnen nicht zur Qual. Die Folgen der babylonischen Sprachverwirrung, die nach dem Sündenfall Adams und Evas und nach der Sintflut einen weiteren Verfallsschritt darstellt, erstrecken sich nicht auf die submarine Gesellschaft. Hier kommen Sylphen aller Weltregionen zusammen und können dennoch ohne Übersetzungsprobleme miteinander kommunizieren, wohl, da sie sich noch der paradiesischen Ursprache bedienen. Während die menschliche Welt transformativen Prozessen unterliegt, ist die Welt der Elementarwesen statisch gedacht – sie ist nicht veränderlich, nur endlich.¹⁰⁰ Sie stellt

98 Ebd., S. 500f.

99 Zum Einfluss eschatologischer Vorstellungen auf frühneuzeitliche Naturkonzepte und deren Aufnahme in die Literatur vgl. Schmidt-Biggemann, Wilhelm: Welche Natur wird nachgeahmt? Beobachtungen zur Erscheinung der Natur in der barocken Literatur, in: Künste und Natur in Diskursen der Frühen Neuzeit, hg. von Hartmut Laufhütte, Band 1, Wiesbaden: Harrassowitz 2000, S. 133–156.

100 Vgl. hierzu Kraft, Stephan: Die Mummelsee-Episode in Grimmelshausens *Simplicissimus Teutsch* und die Gegenwart der frühneuzeitlichen Utopie, in: Stefan

dabei ein stabiles System dar, das die Abläufe natürlicher Prozesse in der Welt garantiert.¹⁰¹ Die sünd- und straflose Gesellschaft der Wasserleute hängt jedoch auf intrikate Weise am Schicksal der menschlichen Welt: Je mehr diese sündigt, desto näher rückt das Ende der Zeiten, da Gott eine überhandnehmende Verderbnis nicht auf Dauer tolerieren wird.¹⁰² Der Erlösung und des ewigen Lebens nach dem Untergang der diesseitigen Welt, die christliche Menschen innerhalb einer eschatologischen Glaubensvorstellung erhoffen dürfen, werden die Sylphen jedoch nicht teilhaftig.¹⁰³ Aus diesem Grunde sei Simplicissimus bis ins Zentrum der Welt vorgelassen worden, um dort über den gegenwärtigen Stand der Verfallenheit der Menschheit Auskunft zu geben. In seiner Schilderung der menschlichen Händel gibt Simplicissimus ein invertiertes, lügenhaftes Bild der gegenwärtigen Gesellschaft, in dem alle Instanzen lasterfrei und ohne Selbstsucht ihrer jeweiligen Aufgabe nachkommen.

Zufrieden mit dieser Auskunft gewährt ihm der König eine Besichtigungstour durch sein wässriges Reich und eine Gabe, die er sich von ihm erbeten dürfe. Simplicissimus sinnt auf einen Gesund-Brunnen, also eine heilkräftige Quelle. Einer der Wasserfürsten stellt ihm in Aussicht, dass dieser Wunsch nicht nachhaltig sei. Allein Wasser, das für lange Zeit in Hohlräumen der Erde zwischen Metallen gelagert habe, sei mit der heilkräftigen Potenz versehen. Sobald dieses sich erschöpfe, fließe lediglich normales Wasser nach.¹⁰⁴ Wenn Simplicissimus auf eine Verbesserung seiner Gesundheit ziele, so könne er den König darum bitten, an den Herrscher der Salamander zu schreiben, der über heilkräftige Steine verfüge. Diese Option lehnt der zu Beschenkende ab und erklärt, dass ihn allein altruistische Ziele umtrieben und er seinen Mitmenschen eine heilsame Quelle bieten wolle.¹⁰⁵ Hierbei verschweigt er

Geyer/Johannes F. Lehmann (Hg.): *Aktualität. Zur Geschichte literarischer Gegenwartsbezüge vom 17. bis zum 21. Jahrhundert*, Hannover: Wehrhahn 2018, S. 177–193.

101 Vgl. hierzu M. Schmitz-Emans: *Seetiefen und Seelentiefen*, S. 73–84.

102 ST, S. 506.

103 Ebd., S. 506.

104 Ebd., S. 512f.

105 Ebd., S. 514.

die damit verbundenen ökonomischen Interessen, die ein Sauerbrunnen auf dem eigenen Grund und Boden bedienen könnte. Der König der Sylphen vermeint jedoch, dass *Simplicissimus'* Bitte ein Zeichen für die große Bescheidenheit der Menschen sei, hätte er doch ebenso gut um Edelsteine bitten können, die auf dem Boden der Meere verborgen liegen. Dem Abschiedswunsch des Herrschers entsprechend, dass die Sauerbrunnen-Quelle ihm »so wol bekommen und zuschlagen soll/ als du mit Eröffnung der Wahrheit umb uns verdient hast«, ¹⁰⁶ kann *Simplicissimus* aus dem geschenkten Sauerbrunnen letztlich keinen Nutzen ziehen. Der Stein, der in dem Moment, in dem er die Erde berührt, den Weg zurück zum Erdinneren suchen und dadurch einen Sauerbrunnen erschließen wird, fällt ihm letztlich unbeabsichtigt aus der Tasche – der Brunnen entspringt fortan in einem Wald fern von jeder menschlichen Ansiedlung und kann folglich nicht zu Geld gemacht werden. ¹⁰⁷

Der Mummelsee erfüllt im *Simplicissimus deutsch* somit verschiedene Aufgaben. Er verleiht der erzählten Welt über eine horizontale reisende Erschließung verschiedener Länder hinaus eine vertikale Dimension. Einerseits erhalten die Naturphänomene, die bei Schott und Loretus dokumentiert werden, im Möglichkeitsraum der Fiktion eine Begründung. Der See erscheint dabei als Teil eines wohleingerichteten Kosmos, der von Elementarwesen bevölkert ist, die die natürlichen Vorgänge lenken und ordnen. Die Schilderung ihres Wesens und ihrer Lebensweise wird dabei aus paracelsistischen Schriften übernommen. Andererseits ermöglicht die Gemeinschaft der Wasserleute – dem barocken Ideal der verkehrten Welt folgend – ein Gegenbild zur durch Krieg und moralischen Verfall gekennzeichneten Oberwelt. Als nicht vom Sündenfall betroffen, erscheint die Gesellschaft der Sylphen und die sie umgebende Natur von den Gebrechlichkeiten der *natura lapsa* unberührt. Im Gegensatz zu unseren späteren Fallstudien erscheint die submarine Ordnung im *Simplicissimus* weniger durch eine direkte Umweltzerstörung gefährdet, sondern durch die allgemeine Sündhaftigkeit des Menschen, die das göttliche Endgericht und damit das Ende des Sylphenreichs

106 Ebd., S. 515.

107 Ebd., S. 520f.

näher rücken lässt. Die Mummelseeepisode darf damit als Beispiel für ein Erzählen von (über-)natürlichen Wesen vor einer verstärkten Umwelt- und Ressourcenerschließung der Industrialisierung gelten. Dass Begründungen für den Kontaktabbruch zwischen Elementargeistern und Menschen jedoch bis ins 17. Jahrhundert zurückverlegt werden, wird das Beispiel des Zwergenkönigs Hübich im übernächsten Kapitel zeigen – dort allerdings stehen die Elementarwesen auch in keinem korrespondierenden Netzwerk mehr, sondern erscheinen als regional isolierte Akteure.

6. Von Monstern und Mirabilien

Schotts *Physica Curiosa*, Loretus' Bericht und Grimmelshausens Roman fallen in eine Zeit, in der zahlreiche Berichte von (über-)natürlichen Wesen sowohl auf Latein als auch in den Volkssprachen auf dem Buchmarkt erscheinen. Das Interesse am Mummelsee steht folglich in einem größeren literatur- und wissenschaftlichen Kontext, der sich für die Grenze von Naturkunde und Wunder interessiert. Ein einflussreiches Beispiel stellen etwa die Werke Johannes Praetorius' dar, darunter seine Sammlung der Rübezahlsagen (1662), die *Blocks-Berges Verrichtung*, eine Schrift von 1668, in der das dämonologische Wissen langsam in die Schauererzählung übergeht, sowie der *Anthropodemus Plutonicus* aus dem Jahr 1666. Letzterer berichtet in enzyklopädischem Ausmaß über »allerley wunderbarliche Menschen«, darunter der Nachtmahr, Wichtel, Drachenkinder, Irrwische, Wechselbälger, Seleniten, Alraunen, Riesen, Werwölfe, Satyre und Zwerge. Mit Blick auf die in Gewässern wohnhaften Wesen unterscheidet er zwischen den »Nixen, Mörfinnen, Syrenen, Meerwundern, Nymfen und Wasserweibern« und den »Oceänischen Männern«.¹⁰⁸ In seiner – laut Untertitel – »Neuen Welt-beschreibung« lotet Praetorius die Grenzen des Menschlichen

108 Johannes Praetorius: *Anthropodemus Plutonicus*. Das ist, Eine Neue Welt-beschreibung Von allerley Wunderbahnen Menschen, Magdeburg: Lüderwald 1666, Kap. 13 und 14.